

Beilage zu „Graphische Stimmen“.

Nr. 15.

5. Jahrgang.

17. Juli 1909.

denken und zu gehorchen, der Ausbungerung überliefern. „Schade, daß die Arbeitgeber nicht Ehrengeldienste leisten!“ Allerdings, ob diese neue Art organisiertester Slavenmarcherei so ruhig hingenommen worden wäre, lassen wir dahingestellt.

Führen wir uns nur die bereits erfolgten Proteste vor Augen. Auch unser Verband war es mit an erster Stelle, der durch seinen Einfluß diesen Unfug von Monopolverträgen entgegengetreten ist und Vertretern des Land- und Reichstages das Material zur Einsicht übergab. Auch im Parlament wurde schon Front dagegen gemacht, aber es scheint, diese „kleine“ Sache bleibt unberücksichtigt. Mühen wiederholt jene Vertreter, die es ehrlich mit der Ueberzeugung des Einzelnen und mit dem Bestreben der gesamten Arbeiter meinen, in den Parlamenten dem Staate zuzurufen: Weg mit den tariflichen Monopolverträgen! Der Kampf aber gegen das erstohlene Vorrecht der sozialdemokratischen Gewerkschaft soll nicht bloß von denen geführt werden, die dies direkt als Betroffene berührt, er soll Gemeingut der gesamten christlich organisierten Arbeiterschaft sein, denn alle haben das gleiche Interesse daran, das arbeitende Volk vor menschlich unwürdigem Zwang zu schützen und die schon Befangenen wieder zu befreien. Legen wir daher allseits offen Protest ein gegen ein System, das unseres kulturell gebildeten, fortschrittlichen Volkes, ja unseres deutschen Vaterlandes unwürdig ist. Was Unrecht ist, muß fallen!

In eine Adresse müssen wir uns bei dieser neu gegebenen Situation wenden und zwar an Herrn Büngenstein in Berlin. Ist es denn nach der sozialen Faltung im Deutschen Buchdruckerverein noch möglich, den Monopolvertrag im Chemigraphentarif aufrecht zu erhalten? Die Adresse ist geschlagen und Herr Büngenstein wird als Vorstehender auch mit dem Senefelderbund die große Bahn einhalten, sonst wäre ja das Spiel einer Dreifachtheorie zu interessant. Allerdings, man kann kurzweg erklären, es sind ja keine christlich organisierten Chemigraphen da. Gemach mein Herr! Ihr habt die Betätigung der freien Bestimmung zur Organisation bei den Gehilfen durch den Monopolvertrag ermüdet. Wäre man nur im besseren Wissen diesen Zwang und es wird sich mit der Zeit ein anderes Bild ergeben. Es aber den Gehilfen unmöglich zu machen, sich nach Bestimmung zu organisieren, andersorganisierten Kollegen überhaupt die Lüre beim Suchen nach Arbeit verschlossen zu halten, ist barbarisch! Es darf der mächtig entwickelten christlichen Arbeiterschaft in keiner Berufsart durch willkürliche Macht der Bediensteten, die Existenz unterbunden sein.

Was man uns auch hören, wenn wir in diesem Kampf auch an die Herabsetze Hilfe des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften uns wenden mit der Bitte, allen zur Verfügung stehenden Einfluß geltend zu machen, um den beachteten Chemigraphenmonopolvertrag zu stützen.

Damit erweist man nicht nur unserem Verbande in seiner ohnehin schwierigen Lage ungemein gute Dienste, sondern reißt damit wieder ein großes Verdienst an die schon bestehenden an, die gesamte Arbeiterschaft vor beschämende Zwangsstarie zu schützen. Sorge man für Aufklärung und Ausbreitung wo es notwendig ist. Wegen des Chemigraphentarifmonopol muß immer und allseits Stellung genommen werden. Mit solchen Verdiensten ist dem Arbeiter ein Armutszeugnis geistiger Entwürdigung gegeben und für die Arbeitgeber ist das Mitmachen für die Zukunft gewiß kein Ruhm, das ist ein charakteristischer Moment dabei. Darum lohnt sich ein vereinter Kampf, die Suche nach einem Hellmittel um solche Geschwüre am Körper gewerkschaftlicher Organisationen zu entfernen. Der Anfang ist gemacht, der Weg geebnet durch den Beschluß des Deutschen Buchdruckervereins. Wir rechnen es der deutschen Arbeiterbewegung zu Gute, daß in der deutschen Arbeiterbewegung sich mehrere egoistische Geistes nach Monopolverträgen nicht mehr in Erscheinung treten. Damit würde die Intelligenz des Volkes in Frage gestellt.

Darum auf zur öffentlichen Anklage. Mühen besonders unsere Verbandsmitglieder Pionierarbeit

leisten, um dieser traurigen Episode in der Geschichte der deutschen Gewerkschaft den Suraus zu machen.

Der Freiheit eine Gasse!

Minus.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1908.

II.

Eine Eigentümlichkeit verdient im Anschluß an die kürzliche Konferenz noch erwähnt zu werden. Die auf der Konferenz behandelten praktischen Fragen, denen mehr als drei Viertel der Verhandlungszeit gewidmet waren, kamen viel zu wenig zur Geltung. Und doch überzogen diese in ihrer Bedeutung weit die halbtagige grundsätzliche Aussprache. In Oesterreich, Belgien, Italien, Holland etc. ist man seit Jähren an dem inneren Ausbau der christlichen Gewerkschaften mit Nachdruck und Erfolg tätig. Die christlichen Gewerkschaftsorganisationen der verschiedenen Länder unterhalten in den letzten Monaten mit dem in Jähren erteilten und in Köln stationierten internationalen Sekretariat einen lebhaften Verkehr; das internationale Sekretariat, das mit unserem Generalsekretariat verbunden ist, ist in den letzten Monaten sehr viel von ausländischen Interessenten besucht worden. Die deutsche christliche Gewerkschaftsliteratur wird verhältnismäßig zahlreich von Ausländern eingefordert, kurz: der christliche Gewerkschaftsbund erfreut sich auch im Ausland steigenden Interesses. Die kürzliche Konferenz hat also die in sie gesetzten Erwartungen durchaus erfüllt.

Dem Gesamtverbande neu angeschlossen hat sich in 1908 die Magener Steinarbeitervereinigung, in den ersten Monaten dieses Jahres der Reichsverband deutscher Reklame-Anstalten. Weitere Organisation wird wohl hinsichtlich der Organisationsform in nächster Zeit noch einige Reformen durchzuführen haben, um sich dann als Sammelpunkt und wirksame Interessensvertretung weiter Kreise von Gasthofsangehörigen zu betätigen. Der Verband ist noch außerordentlich ausbreitungsfähig. Neu gründete sich 1908 der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter (Eis. Eisenb.), der gleich bei der Bildung dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften beitrug und heute nach halbjährigem Bestehen bereits 7000 Mitglieder zählt. Diese Verbandegründung hatte einen gewaltigen Kampf gegenüber dem Eisenerverband zum Vorzeichen. Die Zahl der Mitglieder des Eisenerverbandes ist im Laufe des Jahres um 10000 Mitglieder anwuchs, während der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1908 einen Zuwachs von 274 800 auf 264 619, also um 9000, und zwar um 7700 männlichen und 2000 weiblichen Mitgliedern. Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug im Jahresdurchschnitt 22 067. Ein Vergleich der Mitgliederzahl vom Ende 1907 mit derjenigen am gleichen Termin in 1908 ergibt allerdings eine Verminderung von 23 882 Mitgliedern. Die verhältnismäßig große Differenz der Mitgliederzahl von Jahresdurchschnitt zu Jahresdurchschnitt ergibt sich daraus, daß im zweiten Halbjahr 1908 einige Verbände, insbesondere der Verband der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, geheimer Mitgliederzunahme zu verzeichnen haben, was neben der Wirtschaftslage darauf zurückzuführen ist, daß der vergangene Winter sehr früh einsetzte und dadurch den Bauarbeitern früher als sonst die Arbeitsmöglichkeit fehlte. Normal ist dieser Zustand nicht, was sich schon daraus herausergibt, daß in den ersten Monaten baugewerblicher Tätigkeit in diesem Jahre der Verband deutscher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter wieder einen wesentlichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Wenn der Mitgliederzuwachs bei den christlichen Gewerkschaften progressiv etwas größer ist, als bei den sozialdemokratischen (sicherlich werden diese bedeutend mehr), so deshalb, weil im Baugewerbe und in der Textilindustrie die Krise am härtesten herrscht und bei den christlichen Gewerkschaften am tiefsten beiden Industrieten ein großer Prozentsatz der Gesamtmitglieder erfaßt, als bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Auch diese haben in Baugewerbe und in der Textilindustrie allein 61 000 Mitglieder verloren. Bei einzelnen Verbänden würde neben der Krise eine im Besonderen progressivere Proliferation ungenügend auf den Mitgliederzuwachs ein; so bei den Textil-, Metall- und Baumarbeitern. Bei dem christlichen Metallarbeiterverband ist von Interesse, daß sein Mitgliederzuwachs ausschließlich auf einige Bezirke entfällt, in denen die Arbeiter dominieren. Von den drei Metallarbeiterorganisationen (christlich, sozialdemokratisch und Eisen-Dünderischer Verband) umfaßt die christliche Organisation den größten Prozentsatz von Gesamtmitgliedern. Bei der inneren Festigung der christlichen Gewerkschaften hat der Depressionsjahre 1908 nicht zu unterschätzen, was insbesondere aus dem Kapitel „Ressortverhältnisse“ hervorgeht.

Die dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossen Organisationen hatten im Berichtsjahre (Schlußperiode) eine Mitgliederzahl von 80 457. In den christlichen Berufsorganisationen inbegriffen waren folgende: Ende 1908: 241 204 Arbeiter- und Staatsangestellte (sammeltgewerkschaften) (wie schon erwähnt) weil für 1908 der Mitgliederzuwachs der angeschlossen dem Gesamtverbande des Deutschen Bauhandwerker nicht genau festzustellen, waren 900 707 mit die Organisationen erfaßt, die den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften bilden.

ist. Die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftspreß sowie die Christ-Dünderischen Gewerksvereine glaubten anfänglich der Gründung des Eisenerverbandes an den christlichen Gewerkschaften eine abfällige Kritik über zu sollen. Nach dem in der Hauptsache bekannt Gewordenen dürften alle anständigen Gegner der christlichen Gewerkschaften dahin belehrt worden sein, daß die an der Gründung ihrer Organisationsverhältnisse Interessierten, die deutschen Eisenbahnhandwerker und Arbeiter, den christlichen Gewerkschaften durch ihr damaliges Verhalten zu großem Danke verpflichtet sind. Denn auf den von dem Eisener Verband in den letzten Jahren eingeschlagenen, Staatsarbeiter kompromittierenden Wegen, war an wirtschaftliche Erfolge — und das ist doch der Zweck beruflicher Organisationen — nicht mehr zu denken.

Die Mitgliederbeziehungen.

Die Mitgliederbewegung der christlichen Gewerkschaften in 1908 weicht von der der vorausgegangenen Jahre ab. Während früher stets und teilweise sehr bedeutende Zunahmen zu verzeichnen waren, ist im Berichtsjahre ein Rückgang eingetreten. Diesem Umstand ist indes eine Bedeutung nicht beizumessen: er findet seine Erklärung in den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen während der Berichtsperiode. Auch die beiden anderen deutschen Gewerkschaftsgruppen haben 1908 mit größeren Verlusten zu rechnen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften wurden im Berichtsjahre von einem Mitgliedererlust von 75 188 betroffen. Und die Christ-Dünderischen Gewerksvereine ziehen es — entgegen ihrer seitigen Gewohnheit — vor, in ihrem Jahresbericht für 1908 gar keine Mitgliederziffern mehr anzugeben, wie sie auch durch einen verlustreichen Rassenbericht die Verhältnisse ihrer Organisationen zu veranschaulichen. Die ersten 1908 ermittelte die Einnahmen und Ausgaben der Organisationsklassen mit den gesondert bestehenden Kranken- und Begräbniskassen zusammen, um die Öffentlichkeit über die innere Verfassung ihrer Organisation hinwegzuführen. Bei einem Vergleich ihrer Jahresberichte von 1908 und 1907, konnten wir indes feststellen, daß die Einnahmen der Christ-Dünderischen Gewerksvereine in allen Klassenarten sich in 1908 gegenüber dem Vorjahre um 126 016,25 M. verringerten (1907: 2 819 600,07 M., 1908: 2 694 872,78 M.). Darin liegt also der Schlüssel für die gefennelichten seitigen Wirtsfälle: die Christ-Dünderischen Gewerksvereine büßten wieder glücklicherweise 100 000 Mitglieder angelangt sein gegen 108 880 im Vorjahre, wonach sich ihr Mitgliederbestand nunmehr wieder auf derselben Höhe befand, wie um die Mitte des Jahres 1902.

Die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen Organisationen verringerten vom Jahresdurchschnitt 1907 zu 1908 ihren Mitgliederbestand von 274 800 auf 264 619, also um 9000, und zwar um 7700 männlichen und 2000 weiblichen Mitgliedern. Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug im Jahresdurchschnitt 22 067. Ein Vergleich der Mitgliederzahl vom Ende 1907 mit derjenigen am gleichen Termin in 1908 ergibt allerdings eine Verminderung von 23 882 Mitgliedern. Die verhältnismäßig große Differenz der Mitgliederzahl von Jahresdurchschnitt zu Jahresdurchschnitt ergibt sich daraus, daß im zweiten Halbjahr 1908 einige Verbände, insbesondere der Verband der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, geheimer Mitgliederzunahme zu verzeichnen haben, was neben der Wirtschaftslage darauf zurückzuführen ist, daß der vergangene Winter sehr früh einsetzte und dadurch den Bauarbeitern früher als sonst die Arbeitsmöglichkeit fehlte. Normal ist dieser Zustand nicht, was sich schon daraus herausergibt, daß in den ersten Monaten baugewerblicher Tätigkeit in diesem Jahre der Verband deutscher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter wieder einen wesentlichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Wenn der Mitgliederzuwachs bei den christlichen Gewerkschaften progressiv etwas größer ist, als bei den sozialdemokratischen (sicherlich werden diese bedeutend mehr), so deshalb, weil im Baugewerbe und in der Textilindustrie die Krise am härtesten herrscht und bei den christlichen Gewerkschaften am tiefsten beiden Industrieten ein großer Prozentsatz der Gesamtmitglieder erfaßt, als bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Auch diese haben in Baugewerbe und in der Textilindustrie allein 61 000 Mitglieder verloren. Bei einzelnen Verbänden würde neben der Krise eine im Besonderen progressivere Proliferation ungenügend auf den Mitgliederzuwachs ein; so bei den Textil-, Metall- und Baumarbeitern. Bei dem christlichen Metallarbeiterverband ist von Interesse, daß sein Mitgliederzuwachs ausschließlich auf einige Bezirke entfällt, in denen die Arbeiter dominieren. Von den drei Metallarbeiterorganisationen (christlich, sozialdemokratisch und Eisen-Dünderischer Verband) umfaßt die christliche Organisation den größten Prozentsatz von Gesamtmitgliedern. Bei der inneren Festigung der christlichen Gewerkschaften hat der Depressionsjahre 1908 nicht zu unterschätzen, was insbesondere aus dem Kapitel „Ressortverhältnisse“ hervorgeht.

Die dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossen Organisationen hatten im Berichtsjahre (Schlußperiode) eine Mitgliederzahl von 80 457.

In den christlichen Berufsorganisationen inbegriffen waren folgende: Ende 1908: 241 204 Arbeiter- und Staatsangestellte (sammeltgewerkschaften) (wie schon erwähnt) weil für 1908 der Mitgliederzuwachs der angeschlossen dem Gesamtverbande des Deutschen Bauhandwerker nicht genau festzustellen, waren 900 707 mit die Organisationen erfaßt, die den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften bilden.

Massenverhältnisse.

Die Befundung und innere Festigung der christlichen Gewerkschaften kommt in ihrer Finanzgebarung zum Ausdruck. Trotz Stille und etwas vermindertem Mitgliederzahl haben sich ihre Einnahmen gegenüber dem Vorjahre nicht vermindert, sondern weisen noch eine Steigerung auf, was aus folgendem Bild hervorgeht. Es betragen:

Jahr	Einnahmen M.	Ausgaben M.	Raffenbest. M.
1908	4394745	3562224	4519409
1907	4311495	3193978	4371735
1906	3378883	2708200	3270782
1905	2448122	2150511	1249408
1904	894517	111870	890374

Die Einnahmen stiegen somit von 4311495 auf 4394745 M., die Ausgaben von 3193978 auf 3562224 M., während sich der Raffenbestand von 3497735 auf 4519409 M. aber um 1025874 M. erhöhte. In den beiden letzten Jahren haben die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbände ihr Vermögen rund verdoppelt. Das zeugt von einer gesunden Finanzgebarung und davon, daß die christlichen Gewerkschaften den in der Zukunft an sie heranrückenden Stürmen und Kämpfen nicht sorglos gegenüberstehen, sondern dieselben sich vorzuziehen suchen. Es betragen:

	1908	1907
Kaufmangengebühr	37287	53068
Beiträge	4108293	3850527
Ertragsbeiträge	88344	198915
Sonstige Einnahmen	271310	204895

b) Ausgaben in:

	1908	1907
Verbandsorgan	406407	361711
Aktivism	382452	365145
Streiks- u. Gemeingüterunterstützung	424992	748270
Waise- u. Arbeitslosenunterstützung	184458	51794
Krankegehalt	514284	443085
Stützgehalt	170539	90284
Wohlfahrt	128081	81442
Sonstige Unterstützungen	98286	32974
Beiträge	102917	96545
Verwaltungsausgaben	155515	143591
Bibliothek u. sonst. Bildungswende	37400	26018
Beitrag an den Gesamtverband	45174	45187
Beitrag der Bezirksstellen	795441	623114
Sonstige Ausgaben	240104	—

Was wesentliche Verringerung gegenüber dem Vorjahre weist auf der hohen Streikunterstützung auf; die erhöhten Ausgaben für Verbandsorgane sind auf die Erweiterung der Gewerkschaftsbezirke und darauf zurückzuführen, daß einzelne Verbände von der viergezügeln der achtjährigen Herausgabe ihrer Organe schritten. Die Ausgaben, außer den Unterstützungen aufgeführten Posten, weisen keine wesentlichen Veränderungen auf. Dagegen mußten für Waise- und Arbeitslosenunterstützung, Kranken- und Stützgehalt, sowie Redaktionsposten 270000 Mfr. mehr wie im vorausgegangenen Jahre aufgewandt werden. Die genannten Unterstützungsweize werden in den folgenden Jahren weiter erhöhte Aufwendungen erfordern, weil die einzelnen Verbände unausgesetzt an dem Ausbau des Unterstützungswesens arbeiten und die Zahl der nach Ueberprüfung der Ratenzeit bezugsberechtigten Mitglieder sich naturgemäß stets vermehrt. An Unterstützungen wurden vorausgeschätzt:

Jahr	Insgesamt	Streik- und Gemeingüterunterstützung	Sonstige Unterstützungen
1908	1401385	424992	976393
1907	1451740	748270	703470
1906	1304105	868435	510870
1905	1283291	1000390	283001
1904	211215	188302	77853

Die Streikunterstützung ist in den letzten vier Jahren fast verdoppelt. Der hohe in 1906 aufgewendete Betrag war allerdings ein anomaler; er ist zurückzuführen auf den damaligen großen Ruhrbergarbeiterstreik. In den Jahren 1906/07 endeten ausnahmsweise viele Bewegungen mit friedlichen Verhandlungen, während 1908 den Bestrebungen der gewerkschaftlichen Organisationen mit Rücksicht auf die ungeliebten wirtschaftlichen Verhältnisse natürliche Schwächen gesetzt waren. Die Ausgaben für die übrigen Unterstützungen weisen eine fortwährend steigende Tendenz auf und werden im Berichtsjahre die Höhe von rund 1 Mill. Mark. Das ist im Hinblick darauf, daß die christlichen Gewerkschaften erst in den letzten Jahren das Unterstützungswesen auszubauen begonnen haben, zweifellos eine erhebliche Leistung. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften weisen dies allerdings nicht gelten lassen, was sie überhaupt in der Beurteilung des gewerkschaftlichen Unterstützungswesens seitens der Wandlungen durchzuführen. Gerade, als die Christ-Dankeschen Gewerkschaften die Unterstützungswesen bei der Agitation hervorzuheben, wurden diese als Unterstützungswesen bezeichnet, in denen eine geistige Veredelung der Arbeiter die unabweisliche Folge sein müsse. Und heute konstruieren die sozialdemokratischen Gewerkschaften, mit Hilfe der Reichsbanner und der dadurch erweiterten eigenen Unterstützungen ihrer auf die Christliche Langenwickler Mitglieder habe Durchschlagsunterstützungen für den Kopf des Mitgliedes, um in den nächsten Bericht damit die Agitation zu betreiben; ein Verfahren, das an Falschung grenzt, weil mit dem naturgemäßen Verbandsbeitrag zugleich habe Unterstützungen nicht erreicht werden können. Zudem müssen mit dieser hohen massenhaften Agitation geradezu die idealen Ziele in der Gewerkschaftsbewegung erstickt werden. Der christlichen Gewerkschaftsbewegung kann auf die Dauer wohl kaum mit dieser Art Agitation geschadet werden.

Streiks und Lohnbewegungen.

Im „Zentralblatt“ wird über 643 Bewegungen berichtet (gegen 1089 im Vorjahre) mit 43235 (59718)

beteiligten Personen. 191 Bewegungen (201) mit 6903 (17171) Beteiligten führten zu Streiks. Es sind sonach 492 Bewegungen = 72% (798 = 73,2%) mit 36422 = 84,4% (42517 = 71,2%) der Beteiligten friedlich verlaufen. In diesen Ziffern kommt so recht der starke Einfluß, den die gewerkschaftlichen Organisationen sich bereits erobert, zur Geltung. Wohl dürften die an Bewegungen beteiligten Verbände sich verschleierlich mit kleineren Zusammenhängen als sonst begnügen haben. Daß aber in einem Streikjahr für einen soch verhältnismäßig großen Prozentsatz von Mitgliedern noch Verbesserungen erreicht werden konnten — die abgewehrten Verschlechterungen werden noch besonders besprochen — zeigt besser, als es in Worten darzustellen ist, welchen Schutzmaß und mächtigen Bestand sich die deutsche Arbeiterwelt bereits in ihren gewerkschaftlichen Organisationen geschaffen hat. Von den geführten Streiks entfallen auf die einzelnen Streikarten:

	Anzahl	Beteiligte Personen		
1908	1907	1908	1907	
Angriffsstreiks	82	189	2042	7794
Abwehrstreiks	81	35	2437	2157
Ausperrungen	28	57	1490	1280

Die Zahl des Angriffsstreiks und Ausperrungen ist sonach, aus den Wehrfach ererbten Gründen, in 1908 zurückgegangen, während die Zahl der Abwehrstreiks sich bedeutend vermehrt hat. Es mußte um Westendes zu erhalten 81 mal der Ausstand angewandt werden gegenüber nur 36 mal im Vorjahre. Bewegungen und Streiks wurden allein geführt in 299, mit anderen Organisationen in 394 Fällen, während in 359 Fällen die Mehrzahl der Beteiligten christlichen Organisationen angehört. Die Ursache der Streiks und Ausperrungen waren:

	Anzahl der Fälle	
1908	1907	
Höhere Lohnforderungen	42	120
Arbeitszeitverkürzungen	1	96
Höhere Lohnforderungen und Arbeitszeitverkürzungen	37	8
Abwehr gegen Verschlechterungen	40	26
Sonstige Ursachen	25	35

Aus diesen Vergleichsziffern erkennt man die Befassung des verflochten Jahres, nur ein einziges Mal wurde um Arbeitszeitverkürzung in den Zustand getreten; in Streikjahren wird eben die Arbeitszeit von den Unternehmen mehrfach und um ein beträchtliches erhöht als es den Arbeitern angenehm ist. Dagegen ist die Zahl der Ausstände gegen die Abwehr von Verschlechterungen von 26 auf 36 gestiegen. Es verließen:

	erfolgreich	teilw. erfolgreich	erfolglos	
1908	1907	1908	1907	
Angriffsstreiks	38	71	30	75
Abwehrstreiks	28	11	31	18
Ausperrungen	9	20	8	25

Aus diesen Ziffern erhebt, daß in 1908 mit Streiks sehr zurückgegangen wurde und die christliche Gewerkschaftsbewegung nur davon tat. Die Zahl der erfolglos verlaufenen Abwehrstreiks und Ausperrungen ist größer als in dem vorausgegangenen Jahre. Zumeist konnte noch der größte Teil der Angriffs- und Abwehrstreiks mit vollen und teilweise Erfolg für die Beteiligten durchgeführt werden. Tarifverträge wurden in 1908 neu abgeschlossen 244, während die christlichen Gewerkschaften insgesamt an 601 Tarifverträgen beteiligt sind.

Schlusßbemerkungen.

Aus dem Vorgesagten geht hervor, daß in 1908 den christlichen Gewerkschaften selbst bei wenig günstigen äußeren Verhältnissen wieder beachtenswerte praktische Erfolge beschieden waren. Es wurde nicht umsonst gearbeitet. Und schließlich weist gegenüber den Querstreichen der katholischen Fachabteilungen der praktische Erfolg den christlich gestimmten Arbeitern auf die Dauer endgültig den Weg, den sie zu gehen haben. In kurzen Umrissen haben wir die Wirkstoffe unserer Bewegung in den verflochtenen Jahre zu jedemmanns Beurteilung offen gelegt. Dem Kampfe zwischen christlichen Gewerkschaften und katholischen Fachabteilungen wird auf die Dauer, dessen sind wir gewiß, ebenso die Wirklichkeit und der Zwang der Tatsachen über den weiträumigen, engherzigen Dogmatismus siegen, wie die Sozialdemokratie immer mehr gewonnen wird, mit der Welt, wie sie ist und nicht wie sie nach ihrer Meinung sein soll, sich abzugeben und ihr Verhalten entsprechend einzurichten.

Das Jahr 1908 mit seinen grundsätzlichen Kämpfen zwischen christlichen Gewerkschaften und katholischen Fachabteilungen, in Gemeinschaft mit den für die bestellten Funktionäre unserer Bewegung und die Redakteure der Gewerkschaftspresse abgehaltenen Kursen, sowie die Sitzungen der Ausschüsse des Gesamtverbandes haben zweifellos zur Klärung und Befestigung der Grundzüge unserer Bewegung bedeutungsvolle Beiträge geleistet. Die christlichen Gewerkschaften wollen keine Arbeiterorganisationen sein, die sich anheißig machen, etwa in großen Kämpfen und Weltankämpfungen richtunggebend werden zu wollen. Das ist nicht Aufgabe von Arbeiterberufsgenossenschaften. Sie haben die politischen Parteilager und die Arbeitergemeinschaften mit ihrer Tätigkeit einzufassen, denen die christlichen Gewerkschaften einen durchaus notwendigen, angemessenen Platz im Volkleben und einen weitgehenden Einfluß auf dasselbe zueräumen. Dafür ist die bloße Existenz ihrer Bewegung gemein. Lediglich deshalb, weil die Sozialdemokratie die materialistische Weltanschauung als Operationsbasis für die Emanzipationsbestrebungen der Lohnarbeiterklasse benutzte, ist die gewerkschaftliche Sonderbewegung der christlichen Arbeiter entstanden. Die katholischen und evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wünschen sehr, daß der veredelnde und stiftende Einfluß, den das Christentum wie keine andere Macht auf das Volkleben ausüben vermag, in fest festgehendem Maße in allen Volks- und Interessenschichten zur Geltung kommt.

Die beiden Kirchengemeinschaften in Deutschland mühen, jede nach ihrer Art, zur Ausbreitung und Befestigung ihrer Ideale und Grundzüge lebendige Organisationen schaffen, die an die breiten Volksmassen heran-

rücken; sie werden von den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften an ihrem Bestehen nicht nur nicht gehindert werden, sondern — selbstredend außerhalb und neben der Gewerkschaftsarbeit — möglichste Förderung erfahren. Wogegen sich aber die christlichen Gewerkschaften wenden, ist dies, daß man der Arbeiterwelt die gleiche Bewegungsfreiheit zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu beschneiden sucht, die man den Angehörigen aller übrigen Erwerbsstände, welche sich besserer Existenzbedingungen wie die Arbeiter erfreuen, jahrgeltung anstandslos zugestanden hat und heute noch zugest. Wegen diese unzulässige, ihnen zugedachte Rolle lehnen sich die selbstbewußten Arbeiter mit allem Nachdruck auf, in dem Bewußtsein, daß in dem konfessionell gespaltenen Deutschland mit seinem großindustriellen, äußerst entwickelten Produktionsprozeß, für die notwendige gemeinsame Wahrnehmung berufswirtschaftlicher Interessen sich keine konfessionelle Scheidewand aufrichten läßt und weil sojann das ihnen zugewandte Organisationsystem gegenüber der in der deutschen Großindustrie verflochtenen Kapitalmacht, den geschlossenen Unternehmerverbänden und der starken sozialdemokratischen Bewegung, sie zu völliger Einfluchtlosigkeit und zu fast völliger Ohnmacht verurteilen würde. Indes, mit blögen theoretischen und grundsätzlichen Auseinandersetzungen läßt sich der Kampf um die richtige berufliche Organisationsform für die christlich gestimmte Arbeiterklasse nicht entscheiden. Der Kampf muß vielmehr in der Hauptsache durch die praktische Organisationsbetätigung ausgetragen werden. Dabei steht vor uns nach die Parole: energische, allseitige, selbstbewusste Arbeit, Entfaltung eines edlen Kampfesgeistes, Sammlung weiterer Armeekorps für die große und gerechte Sache der christlichen Arbeiterwelt!

Gesetzestunde.

Lohnzahlung. Es dürfte wohl kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß die rechtliche Form, die das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer regelt, in der Gegenwart eine unvergleichliche größere Bedeutung hat, als wie in der Vergangenheit, wo es dem Einzelnen noch eher möglich war, als selbständiger Mann seine Existenz zu finden. In unserer heutigen Zeit, wo die kapitalistische Großindustrie zahllose kleinere Handwerkerexistenzen in sich aufgenommen und es dem Besitzlosen und wenig Begüterten nur dadurch, daß er in den Dienst des Unternehmers tritt, möglich ist, sich im wirtschaftlichen Wettbewerb zu behaupten, greift diese Abhängigkeit immer mehr auf das persönliche Gebiet hinüber; jedoch geht eine der gesundesten Bewegungen unserer heutigen Zeit darauf hinaus, jede Beschränkung der persönlichen Freiheit abzuwehren. Die Gesetzgebung hat in der Erkenntnis, daß die Lage des Arbeiters und damit verbunden die ganze wirtschaftliche Lage von dem Inhalt des Arbeitsvertrages abhängig ist, in die Gewerbeordnung eine Reihe von Bestimmungen aufgenommen. Für die Beteiligten ist es unbedingt notwendig, diese Bestimmungen zu kennen, denn nur dadurch wird es möglich sein, für die Durchführung derselben mit eintreten zu können. In dieser Beziehung herrschen nach den Erfahrungen, die man täglich machen kann, noch keineswegs ideale Zustände und in Ermahnung dieser Verhältnisse sollen hier einige der wichtigsten Bestimmungen aus dem gewerblichen Arbeitsvertrage erläutert werden und zwar zunächst in Bezug auf die Lohnzahlung.

Der Paragraph 115 der Gewerbeordnung bestimmt, daß die Gewerbetreibenden die Löhne in Reichswährung berechnen und bar auszahlen sollen. Es darf also statt Geld keine Ware in Zahlung gegeben werden und ist es die Pflicht des Arbeitgebers den Lohn selbst zu zahlen oder durch seinen Vertreter, Beauftragten oder Geschäftsführer auszahlen zu lassen, wie dies ja auch meistens geschieht. Jedoch bleibt der Arbeitgeber stets für den Lohn verantwortlich, selbst dann, wenn der Vertreter das Geld veruntreut haben sollte. Auch darf der Arbeitgeber den Arbeitern keine Waren kredittieren, d. h. dem Arbeiter für überlassene Waren Lohnabzüge machen. Es ist demgemäß anstatt dem Arbeiter an Zahlungsstatt Waren zu geben. Der Arbeitgeber soll den Lohn in Bar auszahlen.

Damit ist dem sogenannten Tauschsystem ein Riegel vorgeschoben worden; jedoch sind einige Ausnahmen von dem Gebote der Barzahlung und dem Verbote des Kreditierens zulässig. So ist es den Arbeitgebern gestattet, den Arbeitern gegen die ortsüblichen Miet- und Pachtpreise, Wohnung und Lebensmittel, Feuerung, Beleuchtung, regelmäßige Bekleidung, Arzneien) und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung zu verabfolgen. Die Verabfolgung von Werkzeugen